



# Der Kurier.

## Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur E. G. Schwetschke.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

N<sup>ro</sup> 22. Donnerstag, den 18. März 1830.  
(Hierzu eine Beilage.)

Bei Ablauf des Vierteljahres wollen unsere geehrten Leser sich erinnern, daß die Pränumeration auf das 2te Quartal dieses Jahres, April bis Juni, mit Zwanzig Silber Groschen sobald als möglich und zwar noch vor Ende dieses Monats zu entrichten ist, da wir bis dahin in den Stand gesetzt seyn müssen, die Auflage genau anzugeben. Wer sich später meldet, hat auf den Pränumerationspreis nicht mehr Anspruch, sondern zahlt Zwei und zwanzig und einen halben Silber Groschen, und es ist nicht unsere Schuld, wenn alsdann nicht alle früher erschienenen Nummern der Zeitung nachgeliefert werden können.

Wer mit Halle nicht in direkter Verbindung steht, der wende sich gefälligst an eines der ihm zunächst liegenden Wohlöbl. Postämter, welche die Zeitung ohne alle Preiserhöhung, oder, hie und da, in entfernteren Gegenden, mit dem mäßigen Aufschlag von 2½ Sgr. pr. Quartal zu liefern, vom Hohen General-Postamte angewiesen sind.

Alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Landraths-Officium des Saalkreises werden auch fernerhin in unser Blatt aufgenommen werden.

Halle, den 15. März 1830.

E. G. Schwetschke.

E. G. Schwetschke.

### Preußen.

Frankfurt a. d. D., d. 12. März. Der Ausfall der für den Großhandel nun beendigten hiesigen Reminiscere-Messe war diesmal mittelmäßig. Nach einem so ungewöhnlich strengen und anhaltenden Winter, wie dem gegenwärtigen, war von Seiten des Han-

delsstandes kein großes Geschäft erwartet worden, und die Verkäufer hatten daher auch weniger Waaren hierher gesandt, als zu den vorjährigen Messen; sie waren also auf einen geringeren Absatz vorbereitet. Dessenungeachtet wurde viel geklagt, besonders von Seiten der Baumwollen-, Wollen- und Seidenzeugwaaren-Handlungen. Mit Tuch ist der Absatz gut

ausgefallen. Es hatten sich dazu Käufer nicht nur aus Deutschland, namentlich Hannover, so wie aus Baiern, Württemberg, Frankfurt a. M. und von mehreren Orten des Unter-Rheins, sondern selbst aus Tiflis eingefunden, und es wurden bedeutende Quantitäten durch sie abgeführt. Auch fehlte es nicht an Einkäufern zu den übrigen Waaren, aus Brody, Krakau und andern Polnischen Städten. Inländische Einkäufer waren aus Berlin, Stettin, Danzig, Königsberg, Posen, Breslau und andern kleinern Städten zahlreich auf dem Plage; aus Magdeburg und den westlich gelegenen Orten überhaupt sind dagegen viele ausgeblieben. — Rohe Produkte waren wenig vorhanden und wurden sämmtlich verkauft. Die Preise der Wolle waren von den ordinären und mittleren Qualitäten höher, als auf den Messen des vorigen Jahres. Der Pferdemarkt war nicht stark besetzt. Die Pferde standen hoch im Preise. Landpferde fanden wenig, Luxuspferde hingegen ziemlichen Absatz.

**Koblenz, d. 8. März.** Die große Kälte des Winters, welche in den wärmeren Nebenthälern des Rheins und der Mosel hin und wieder 18 und 21 Grad erreichte, hat einen sehr bedeutenden Schaden verursacht. Der Viehstand hat viel durch die Kälte gelitten und wird es noch mehr durch täglich zunehmenden Futtermangel. Das Eis des Rheins, welcher am 2. Februar bei einer nächtlichen Kälte von 16° 5' hier zugefroren war — ein seltenes Ereigniß, welches in dieser Strecke in 43 Jahren nur dreimal eingetreten ist — hatte im Ganzen einen glücklichen Abgang. Am 25. Februar Mittags gegen 3 Uhr kam das erste stellenweise aufgebrochene und in Intervallen abgehende Rheineis hier an, und am 6. März war die hiesige Rhein-Schiffbrücke schon wieder aufgefahren. Dagegen hat der früher und zwar am 10. Februar eingetretene Eisgang der Mosel Schauer erregende Verwüstungen verursacht. An vielen Punkten entstanden durch die ungeheuren Eismassen momentane Stockungen des Abflusses und folglich äußerst schnell emporschiegende Ueberschwemmungen, deren Zerstörung unberechenbar gewesen seyn würde, wäre nicht im Augenblicke des Eisbrechens der Wasserstand zum Glück sehr mäßig gewesen. Die größten Verwüstungen erfolgten jedoch in den unteren Gegenden des Flusses und namentlich im Kreise Koblenz in der Nähe der Stadt. Als am 10. Nachmittags 4 Uhr das Eis der oberen Mosel in der Nähe von Koblenz sich mühsam eine Bahn brach, wurde es durch das Eis des rechten Ufers, so wie durch das Rheineis am Einflusse des Stroms, daran gehindert und kämpfte mit diesen Hindernissen bis 11½ Uhr, wo es den Rhein hinab sich einen Ausweg verschaffte. Der Drang des Mosel-Eises war in der Zwischenzeit so groß gewesen, daß es das Rhein-Eis mehrere Stunden weit stromaufwärts trieb, des-

sen Andrang bis zu der 2½ Meile entfernten Stadt Boppard gespürt wurde. Während dieses achtstündigen Kampfes war auch der Rhein auf 25 Fuß gestiegen, und der untere Theil der Stadt Koblenz wurde in der größten Schnelligkeit überschwemmt. Nachdem in dieser Art das Mosel-Eis Abfluß bekommen hatte, fiel auch das Wasser. Am andern Morgen, welcher auf diese wahrhaft angstvolle Nacht folgte, sah man ein furchtbares Schauspiel von der Gewalt des Elements und von Zerstörung. An den Ufern von Ehrenbreitstein, Koblenz, Neuendorf und der Weste Franz sah man drittelhalb bis 3 Fuß dicke Eisschollen in Massen von 20 bis 24 Fuß hoch aufgethürmt, Gartenhäuser und Mauern an dem linken Moselufer zerschmettert, Bäume niedergedrückt, Schiffe zum Theil zertrümmert, zum Theil 500 bis 800 Schritte weit vom Ufer auf die Felder geschleudert u. s. w., so wie die Landstraßen nach Trier und Köln durch die Eismassen versperrt. Der größte Schaden wurde in der Nähe von Koblenz an den auf dem Rhein und der Mosel liegenden Schiffen angerichtet und dadurch ganze Familien ruinirt. 33 dieser mehr oder minder bedeutenden Schiffe wurden theils zusammengedrückt und zerstört, theils beschädigt und theils mit dem Eise fortgetrieben; die ersteren liegen noch größtentheils im Trocknen und zwischen Eismassen eingeklemmt. In den näheren stromaufwärts liegenden Ortschaften hat die Mosel, welche daselbst mehrere Fuß höher als in der merkwürdigen Ueberschwemmung von 1784 angeschwollen war, an Gärten, Weinbergen, Bäumen und Gebäuden viele Zerstörung angerichtet, ganze Wohnungen und Wirthschaftsgebäude zertrümmert, gefüllte Weinfässer zerdrückt, Vieh ertränkt u. s. w. Unter allen aber litt am meisten das ¾ Stunden von hier liegende Dorf Lay. Auf diesen Punkt hatte sich die ganze Wuth des Elements konzentriert, und die Einbildungskraft kann das Bild nicht ausmalen, welches sich dort am folgenden Tage dem Auge darbot und zum Theil noch darbietet. Auf der Flußseite haben sich in einer Breite von mehr als 50 Fuß Eismassen von 40 bis 50 Fuß Höhe aufgethürmt, deren Wegschaffung unmöglich war, weshalb man sich damit begnügen mußte, nur eine nothdürftige Kommunikation herzustellen und die übrige Bemühung ganz den Wohnungen zu widmen. Im Orte selbst wurden 8 Wohnhäuser zerstört und vom Eise begraben; 13 andere standen nur noch vom Eise gestützt; 19 andere sind zum Theil beträchtlich beschädigt und 25 Ställe und Scheunen entweder eingestürzt oder werden vom Einstürzen nur noch durch die sie umlagernden Eismassen abgehalten.

#### Portugal.

Lissabon, d. 15. Febr. Dom Miguel ist nun seit dem 8., zu seiner Land- und Jagdpartie nach Sal-

vaterra abgegangen, wohin die Minister nach der Reihe herum zu ihm fahren müssen, aber bisher immer zurückkehren, ohne ihre Portefeuilles einmal geöffnet zu haben, weil der Usurpator niemals Zeit hat. In Villafranca sollten, als er durchkam, gerade vier Gefangene hieher abgeführt werden; einer ein Straßenräuber und Mörder, der zwei Menschen umgebracht hatte; der zweite bloß ein Straßenräuber, aber ein sehr berühmter; der dritte ein, wegen Insubordination in Abrantes zu den Galeeren verurtheilter Sergeant; der vierte ein armer friedlicher Einwohner des Ortes, beschuldigt, ein Malhado (Konstitutioneller) zu seyn. Auf die Nachricht, daß der „König“ durchkomme, hatten sie eine Gesamt-Petition um Begnadigung aufgesetzt, welche Dom Miguel mündlich wie folgt beantwortete: „Ja, ich vergebe den dreien, die nicht Malhados sind, sie sollen gleich in Freiheit gesetzt werden; der vierte aber mag im Gefängniß verfaulen, nicht allein, weil sein Verbrechen größer ist, sondern auch zum Beispiel für die Schurken von Einwohnern hier, die ihm gleich zu seyn scheinen.“ Der Empfang in Villafranca war nämlich sehr kalt gewesen.

### Frankreich.

Paris, d. 9. März. Unter den fünf, zum Präsidium der Deputirtenkammer dem Könige vorgeschlagenen Kandidaten, hat derselbe, wie vorauszusehen war, Hr. Royer-Collard, wiederum zum Präsidenten ernannt. Denn, obgleich dieser der liberalen Partei angehört, so mußte doch seine Ernennung zu einer Würde, welche er auch in den beiden letzten Sessionen der Kammer bekleidete, weniger Anstoß geben, als wenn die königliche Wahl auf einen seiner vier liberalen Mitkandidaten gefallen wäre.

Paris, d. 10. März. Hr. Royer-Collard hat heute mit einer ziemlich lakonischen Antrittsrede das Präsidium der Deputirtenkammer übernommen, nachdem der einstweilige Präsident von Alterswegen, Hr. Labbey de Pompières (derselbe, welcher früher darauf antrug, das Villedesche Ministerium in Anklagestand zu versetzen) einige Abschiedsworte gesprochen, worin er darauf hindeutete, daß er das, was er eigentlich sagen wolle, aus Rücksichten unterdrücke. Diese Erklärung wurde von der linken Seite mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Gestern wurde dem Könige von dem Kanzler von Frankreich im Namen der Pairskammer die Adresse derselben auf die Thronrede überreicht. Sie ist ganz im Sinn der königlichen Rede abgefaßt und enthält in umschreibenden Worten nur eine ehrfurchtsvolle Beistimmung zu den dort ausgesprochenen Ansichten und Wünschen.

### Großbritannien und Irland.

London, d. 6. März. Von den in diesen Tagen im Parlamente vorgekommenen Verhandlungen hat der von Sir C. Wetherell früher angekündigte und in der Unterhaus-Sitzung vom 2. März gemachte Antrag zur Vorlegung der Papiere, welche auf die gegen den Herausgeber des Morning-Journals vom General-Anwalt ex officio geführten Prozesse Bezug haben, am meisten das Interesse des britischen Publikums erregt. Die Verhandlung darüber währte bis 4 Uhr des Morgens und endigte damit, daß die Vorlegung der Papiere, zu welchen auch eine genaue Mittheilung der Wortfassung gehörte, in welcher die verschiedenen Juries ihr Urtheil und ihre Empfehlung an die Gnade des Richters abgegeben, zugestanden wurde.

### Vermischte Nachrichten.

In Wien befindet sich ein Mann in dem seltenen Alter von 122 Jahren. Seine äußern Sinne sind im besten Zustande, und vorzüglich besitzt er ein sehr feines Gehör. Das Alter scheint auch sein Seelenvermögen nicht geschwächt zu haben. Merkwürdig ist an diesem Greise auch die muntere joviale Laune. In dem Alter von 100 Jahren heirathete er ein 28jähriges Frauenzimmer, und lebt in glücklicher Ehe.

Bei der Absicht, welche die Rede des Königs von Frankreich ausdrückt, Algier zu züchtigen, ist es vielleicht interessant, die Unternehmungen zu kennen, die von Frankreich zur Demüthigung dieses Raubstaates früher unternommen wurden. Frankreich hat unter Ludwig XIV. dreimal Algier durch See-Expeditionen gestraft. Die erste Belagerung begann am 16. August 1682; sie wurde von dem berühmten Admiral du Quesne geleitet und bei derselben wurden zuerst Bombardier-Galieten angewandt, die der Bearner Renaut, zum großen Erstaunen der damaligen Ingenieure, auf die Tragekraft des Wassers gestützt, erfunden hatte. Die zweite Belagerung, gleichfalls unter du Quesne, erfüllte beinahe vollkommen ihren Zweck. Die Bombardier-Galieten zerstörten Algier furchtbar; es wurden eine Menge Einwohner getödtet, alle Schiffe verbrannt, gegen 400 Kanonen untauglich gemacht und 600 Christen befreit. In Folge dieser Belagerung konnten die Algerer mehrere Jahre nicht auslaufen und im folgenden Jahre kam ein Algierischer Gesandte nach Versailles, um den König um Frieden zu bitten. Unter diesem Bombardement banden die aufs Aeußerste gebrachten Algerer Christen an die Mündungen der Kanonen, um die Franzosen durch diese Grausamkeit zum Abzuge zu nöthigen. Ein gefangener französischer Offizier, Hr. de Choiseul, entging diesem schrecklichen Loose nur durch den Edelmut

eines Korsaren-Kapitains, Ali Reis, der früher von den Franzosen gefangen war, und in dem Offizier seinen Wohlthäter erkennend, ihn in seine Arme schloß, um mit ihm zu sterben, da sein Flehen ihn nicht erretzen konnte. Die dritte Bombardirung erfolgte 1688, unter dem Marschall d'Étrées, der 10,420 Bomben

hinein warf, beinahe zwei Drittheile der Stadt in Grund schoß und 5 Schiffe im Hafen verbrannte. Der Algierische König Mezzomorto, der sich schon gegen du Quesne tapfer gewehrt hatte, ließ den französischen Konsul aus einem Mörser nach der Flotte schießen, in dessen wurde er doch gezwungen, Frieden zu machen.

### Bekanntmachungen.

Bei dem herannahenden Frühjahr werden die hiesigen Besitzer von Gärten und Plantagen hierdurch angewiesen: die Bäume und Sträucher ohne Verzug und sorgfältig, nach Befinden der Umstände auch mehrermale raupen zu lassen.

Wer dieser Anordnung zu seinem eignen Nachtheile nicht genügen, sondern das Raupen unterlassen sollte, wovon wir uns durch vorzunehmende Revisionen überzeugen werden, wird zur Untersuchung gezogen, bestraft und das Abraupen auf Kosten des Säumigen von uns veranlaßt werden.

Halle, den 15. März 1830.

Der Magistrat.

Vertram. Vertram. Schwetschke.

In Verfolg meiner Bekanntmachung vom 22. Dezember 1828 (No. 104. dieses Blattes) wiederhole ich die Aufforderung zum Raupen der Obstbäume in gegenwärtigem Frühjahr, da die Erfahrung gelehrt hat, daß die Raupennester, welche sich in sehr großer Anzahl an den Bäumen befinden, keinesweges durch den Winterfroß gestört worden sind.

Die Ortsbehörden des Kreises werden in der vorgeschriebenen Art dafür sorgen, daß dieser Anordnung nachgekommen werde.

Poplitz, den 9. März 1830.

Königl. Preuß. Landrath im Saalkreise.  
v. Krosigk.

### Bekanntmachung.

Da es bisher öfters vorgekommen, daß an Landwehrmännern wegen unentschuldigtem Außenbleibens bei den eintägigen Uebungen die nach der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 14. Juli 1824 darauf gesetzte Strafe von Stägigem Arrest hat müssen vollstreckt werden, so mache ich sämtliche Landwehrmänner des 1. und 2. Aufgebots, so wie die Kriegereservisten des Saalkreises hiermit darauf ausdrücklich aufmerksam, daß von denjenigen, welche, wenn sie bei unzubeseitigenden Hindernissen es unterlassen sich zu entschuldigen und Erlaubniß zum Außenbleiben von einer eintägigen Uebung auszuwirken, spätere Entschuldigungen um so weniger berücksichtigt werden können, als einem jeden Landwehrman-

nerc. aus der in Händen habenden Ordre alle die Tage und die festgesetzte Stunde bekannt sind, an welchen er im Laufe des Jahres 1830 zu diesen Uebungen an dem dazu bestimmten Orte sich zu stellen hat.

Poplitz, den 10. März 1830.

Königl. Preuß. Landrath im Saalkreise.  
v. Krosigk.

### Edictal-Citation.

Alle, welche an die verloren gegangene gerichtliche Schuld- und Hypotheken-Verschreibung d. d. Halle, den 4. Mai und ausgefertigt den 3. Decbr. 1824. ausgestellt von dem Bürger Johann Christoph Leberecht Werner allhier zu Gunsten der Wittwe Lincke, Dorothee geb. Ehrigt und eingetragen auf das hieselbst sub No. 154. gelegene Haus, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, binnen drei Monaten und spätestens in dem auf

den 3. Juli c. Morgens 11 Uhr

vor dem ernannten Deputirten Herrn Land-Gerichtsrath Model im Gerichteslocale angelegten Termine entweder in Person, oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte, wozu ihnen die Herren Justiz-Commissarien Fiebiger und Mänicke in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, ihre etwanigen Ansprüche anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß sie damit nicht nur an das verlorne Document präcludirt, sondern ihnen auch ein ewiges Stillschweigen deshalb auferlegt und das gedachte Document selbst für amortisirt und nicht weiter geltend erklärt werden wird.

Halle, den 19. Februar 1830.

Königl. Preuß. Land-Gericht.  
v. Gerlach.

Auf Antrag der Gläubiger sind die zum Meißnerischen Creditwesen gehörig gewesenen, der verheiratheten Sonneberg, vormals Wittwe Meißner adjudicirten, in Dacheritz am Petersberge, im Saalkreise, belegenen Grundstücke, nemlich

1) ein Cossathengut mit Garten und einer halben Hufe Land, taxirt auf 1351 Thlr. und adjudicirt

für 1361 Thlr., worauf bis jetzt die Schenkna-  
rung betrieben ist,

2) ein halbes Hufenstück in Merkwiser Marke,  
taxirt auf 175 Thlr. und adjudicirt für 245 Thlr.  
Courant,

wegen nicht bezahlter Kaufgelder anderweit zur noth-  
wendigen Subhastation gestellt worden.

Zu Bietungsterminen sind  
der 6. Februar 1830  
der 6. März ej. a. und  
der 16. April ej. a. Vormittags 11 Uhr

im Lokal des unterzeichneten Kreisgerichts zu Halle  
angesezt, zu welchen besiz- und zahlungsfähige Kauflu-  
stige hierdurch eingeladen werden. Die Taxe und die  
Verkaufsbedingungen sind dem an Gerichtsstelle affigir-  
ten Subhastations-Patent beigefügt worden.

Halle, den 18. November 1829.  
Patrimonial-Kreis-Gericht.  
C a s a r.

**Bekanntmachung.**

Im Auftrag eines Hohen Pupillen-Collegii zu  
Naumburg werden kommenden  
19. April

und folgende Tage von früh 9 bis 12 Uhr und Nach-  
mittags von 2 bis 5 Uhr die zum Nachlaß des verstorbe-  
nen Königl. Preuß. Hofraths Dr. Müllner gehörigen  
Bücher, Zeitschriften, Manuscripte und Kupfer-  
stiche, auch einige Gewehre und eine kleine Quantität  
Wein auf hiesigem kleinen Rathhaussaale im Wege der  
Auction versteigert.

Solches wird mit dem Bemerken zur öffentlichen  
Kenntniß gebracht, daß gedruckte Cataloge in Naumburg  
in der Zimmermannschen, in Merseburg  
in der Sonntagshen, und in Halle in der  
Schwetschkeschen Buchhandlung zu haben sind, und  
Aufträge Herr Registrator Enderes, Herr Stadt-  
voigt Lorenz, und die Buchbindermeister Knoß und  
Nixdorf hier übernehmen.

Weißenfels, den 12. März 1830.  
Das Königl. Gerichtsamt für den  
Stadt-Bezirk.

**Bekanntmachung.**

Im Auftrag der Erben des zu Döblau verstor-  
benen Kaufmanns Herrn Pohlmann habe ich,  
zum Behuf des meistbietenden Verkaufs seiner sämtli-  
chen nachgelassenen, zu Döblau und Lettin belege-  
nen, Grundstücke, folgende Licitations-Termine in der  
Pohlmannschen Wohnung zu Döblau anberaumt:

- 1) auf den 29. } dieses Monats
- 2) auf den 30. und } Nachmittags
- 3) auf den 31. } um 2 Uhr.

Es sollen im Iten Termine,

a) das No. 67. B. Lettin im Hypothekenbuche

eingetragene, in Roitsch-Mark belegene, etwa  
2 Acker 15 Ruthen enthaltende, Ackerstück, die  
große Länge genannt,

b) das No. 67. C. Lettin eingetragene Ackerstück  
von 2 Acker 57 Ruthen, in 3en Stücken bele-  
gen, so vormals zum Großmannschen Gute  
gehört hat,

c) die No. 67. A. Lettin eingetragenen Acker  
und Wiesen, so vormals zu dem Freigute des  
Herrn Grafen Henkel von Donnersmarkt ge-  
hörten,

im Iten Termine,

a) die sub No. 33. eingetragene, auf dem Dö-  
blauer Schachtberge befindliche, aus 4 Abthei-  
lungen bestehende, ehemalige Bergarbeiterwoh-  
nung, nebst 3 dazu gehörigen Stallungen,

b) der vom Herrn Pohlmann neu angelegte Lust-  
garten am Schachtberge zu Döblau, etwa 1 1/2  
Morgen und vorzüglich gute Obstbäume enthal-  
tend, wobei ein Wohnhaus mit 3 Stuben, Kü-  
che und Keller, ein Stallgebäude, ein Garten-  
haus, 3 Gartenlauben, und ein Brunnen mit  
Plumpe, und

c) das diesem Wohnhause gegenüberliegende Kutsch-  
schuppengebäude, etwa 22 Fuß breit,

im IIten Termine,

das sub No. 23. im Hypothekenbuche eingetragene,  
zu Döblau belegene, Gehöfte, wobei 2 Wohn-  
häuser, ein Garten, Stallung und mehrere Ka-  
beln und Gemeindetheile,

ausgeboten werden.

Ich lade daher hiermit besiz- und zahlungsfähige  
Licitanten ein, in diesen Terminen in der Pohlmann-  
schen Wohnung zu Döblau zu erscheinen und ihre Be-  
bote unter den vorher bekannt zu machenden Bedingun-  
gen vor mir abzugeben.

Halle, den 12. März 1830.

Der Justiz-Commissar  
Fiebigler.

Im Herzogl. Rosslauer Forst sollen auf den dies-  
jährigen Schlägen Nuß- und Brennholz auktions-  
weise öffentlich verkauft werden. Die Nußhölzer-  
Auktion bestehet aus

- 620 Stück Kiehnbäumen und
- 200 Stück eichenen und kiehnenen Enden,

zu deren Verkauf

der 30. und 31. dieses

anberaumt worden sind, und zwar beginnt dieser Ver-  
kauf den 30. dieses früh 8 Uhr auf dem dies-  
jährigen Schläge, ohnweit der Berliner Straße.

Die zu verkaufenden Brennholz bestehen in circa  
100 Klafter diverse Hölzer und

in  
Der  
gen  
hen  
in-  
n.  
  
Sa-  
hen  
an  
  
che  
le,  
us,  
es  
we  
gen  
Si-  
es-  
er-  
te  
  
s-  
ne  
e-  
s-  
er-  
e  
u  
e  
s  
s



1200 Schock birchene, espene, Dorn- und kiehene  
Bundhölzer,  
deren Verkauf

den 1. April d. J.

früh 8 Uhr, auf der Schlangengrube bei Rosslau, hin-  
ter der Wohnung des Holzwärterers Brange anfängt.

Die Verkaufsbedingungen, welche die gewöhnlichen  
sind, werden in Termine gehörig bekannt gemacht,  
und Kauflustige können gegen die gethanen Höchstgebote  
des Zuschlags gewärtigen.

Cöthen, den 8. März 1830.

Herzogl. Anhalt. zur Rentkammer verordnete  
Director und Räte hieselbst.

F. G. Pötsch. A. v. Behr. W. Bramigt.  
F. Pötsch. G. v. Trotha.

Es soll die zeitherige Erbpachtschente in dem Her-  
zogl. Anhalt. Cöthenschen Dorfe Hohnsdorf, 1 Stun-  
de von Löbejün und  $\frac{1}{2}$  Stunde von dem Königl.  
Preuß. Dorfe Wieskau, an der Straße belegen,  
mit den dazu gehörigen Wohn- und Wirthschaftsgebäu-  
den, Hof, Garten, auch  $5\frac{1}{2}$  Morgen Acker und  $\frac{1}{2}$   
Morgen Wiese, ingleichen mit der zeither darauf exer-  
cirten Schenk- und Gastwirthschafts- auch Backgerech-  
tigkeit, unter Vorbehalt der höchstlandesherrlichen Ap-  
probation öffentlich an den Bestbietenden mit den dar-  
auf repartirten mäßigen Abgaben erb- und eigenthüm-  
lich verkauft werden. Die sehr annehmlischen Verkaufs-  
bedingungen sind an jedem Kammertage, Montags und  
Donnerstags in der Woche, bei hiesiger Rentkammer-  
cancelei einzusehen und werden in dem

auf den 5. April d. J.

anberaumten Verkaufstermine bekannt gemacht.

Kauflustige haben sich in diesem Termine, Vormit-  
tags 10 Uhr im Sitzungslocale der unterzeichneten Rent-  
kammer auf dem Herzogl. Schlosse hieselbst einzufinden  
und ihre Gebote zum Protokoll zu geben, der Bestbie-  
tende aber hat mit Vorbehalt der höchstlandesherrlichen  
Genehmigung den Zuschlag zu gewärtigen.

Auswärtige und unbekannt Bieter müssen sich durch  
Atteste ihrer competenten Obrigkeit über ihre Verhält-  
nisse und Zahlbarkeit legitimiren und der Bestbieter hat  
wegen Erfüllung seines Gebots eine Caution von

50 Thaler

baar, oder durch annehmlische Documente oder Bürgen  
zu bestellen; auch kann, wenn der Bestbieter zum Käu-  
fer angenommen wird, derselbe durch besondere Begna-  
digung eine persönliche Berechtigung zum Materialhan-  
del und zur Schächtereie vielleicht erlangen, was sich  
jedoch nicht vorher bestimmen läßt.

Cöthen, den 18. Februar 1830.

Herzogl. Anhalt. zur Rentkammer verordnete  
Director und Räte hieselbst.

F. G. Pötsch. A. v. Behr. W. Bramigt.  
F. Pötsch. G. v. Trotha.

Das Haus hier in Halle, Zapfenstraße No. 657,  
soll öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.  
Der damit beauftragte Unterzeichnete macht daher hiers  
durch bekannt, daß zum Vietungstermine

der 30. März d. J. Nachmittags 2 Uhr

in seinem Bureau in der Rathhaus-Gasse bestimmt wer-  
den, wozu Besitz- und Zahlungsfähige Käufer höflichst  
eingeladen werden. Die Bedingungen werden im Ter-  
mine bekannt gemacht.

Halle, am 10. März 1830.

Der Königl. Justiz-Commissar und Notar  
Dr. Weidemann.

Grundstücks-Verkauf.

Das Trappesche Garten-Grundstück allhier, be-  
stehend aus zwei ursprünglichen Hausstätten mit Ge-  
höften, soll mit den dazu gehörigen zwei Pflaumen-  
und zwei Fuhn-Kabeln aus freier Hand verkauft wer-  
den. Der Garten hat eine sehr gute Lage, auch guten  
Boden und ist zum Obst- und Gemüsebaue eingerichtet,  
auch befinden sich darinnen sehr gute Obstbäume und ein  
freundliches Garten-Haus.

Das Nähere deshalb ist bei Unterzeichnetem zu er-  
fahren.

Zörbig, am 12. März 1830.

Der Justiz-Commissar, Bürger-Meister Schröter.

Holzverkauf.

Freitag den 26. d. M. früh 9 Uhr, sollen im Kö-  
nigl. Löbejüner Holze eine Quantität Eichen auf  
dem Stamme, und Reisholzschocke meistbietend ver-  
kauft, und die desfalligen Bedingungen vor dem Ter-  
mine bekannt gemacht werden.

Petersberg, den 14. März 1830.

Im Auftrag.

Fromme, Königl. Oberförster.

Holzverkauf.

Montag den 22. d. M. früh 9 Uhr, sollen auf der  
Huthung im hiesigen Königl. Bergholze eine Quan-  
tität Eichen und Espen auf dem Stamme, und im  
Schlage daselbst melirte Reisholzschocke meistbietend  
verkauft, und die Bedingungen vor dem Termine bes-  
kannt gemacht werden. Kauflustige haben sich im  
Schlage daselbst einzufinden.

Petersberg, den 14. März 1830.

Im Auftrag.

Fromme, Königl. Oberförster.

Bekanntmachung.

Die von der hiesigen Ritterguts-Schaafheerde er-  
zeugte Wolle von den Schuren des Jahres 1828 und  
1829 in 126 sogenannten Bündeln, an Gewicht zus-  
ammen ohngefähr 28 $\frac{1}{2}$  Centner, wovon die Taxe auf

resp. 10  
ausgefa-  
gen sofo-  
wie vor-  
hängig  
in den  
mehrere  
Da  
auf der  
rätlich  
worden  
werden  
nicht ge-  
ben, h  
N  
Das v  
Es  
Köig  
38  
3  
an den  
Zacken  
Ni  
D  
Kinder  
soll kü  
in der  
statt fi  
Kinder  
de erge  
H  
W  
wünsch  
G  
wirth  
d. J.



resp. 10 Thaler und 10 Thlr. 20 Sgr. für den Stein, ausgefallen ist, soll öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung verkauft werden, und zwar, wie vorbehalten und von der Concurrenz der Käufer abhängig wird, entweder in der ganzen Quantität oder in den getheilten beiden Schuren, oder auch in noch mehreren getheilten Partieen.

Dazu ist Termin auf

den 5. April dieses Jahres  
des Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rittergut Ruder s d o r f im Landrätlichen Bezirk des Wittenberger Kreises anberaumt worden, wie den Kauflustigen, welche dazu eingeladen werden und den Zuschlag gegen das Meistgebot, dafern nicht gesetzliche Hindernisse eintreten, zu erwarten haben, hierdurch bekannt gemacht wird.

Ruder s d o r f, am 19. Februar 1830.

Das von Erdmannsdorfsche Patrimonial-Gericht.  
Lic. Schloßwerder,  
Just.

#### Holz-Verkauf.

Es sollen in der Lude ohnweit der Chaussee bei Roigisch den 26. März d. J.

388 Stück Eichen von verschiedener Stärke und  
31 Stück Birken und Buchen

an den Meistbietenden auf dem Stamme mit Klotz und Zacken verkauft werden.

Rittergut Roigisch, von Hartig'schen Theils,  
den 16. März 1830.

#### Stadt-Armenschule.

Der Verkauf der von unsern Waisen und armen Kindern der Stadt-Armenschule gefertigten Arbeiten soll künftigen Donnerstag und Freitag als

den 25. und 26. März

in der Wohnung der Unterschriebenen am großen Berlin stattfinden und laden wir zur Aufmunterung dieser armen Kinder durch reichlichen Einkauf alle Gönner und Freunde ergebenst ein.

Halle, den 16. März 1830.

Die Vorsteher dieser Anstalt  
Rendant Fuß.  
Friederike Lehmann.

Wer eine brauchbare Wäsch-Drehrolle zu verkaufen wünscht, kann sich bei mir melden.

Der Oekonomie-Verwalter des Königl.  
Irrren-Instituts.  
Kraft.

Eine Wirthschafterin, die bereits in größern Landwirthschaften in Diensten gewesen, findet zu Johannis d. J. eine Anstellung und erfährt das Nähere bei  
C. Stange in Halle.

#### Baum-Verkauf.

Bei dem Gärtner Funke vor dem Obersteinthor in Halle sind Obst-Bäume vieler Arten, süße veredelte und auch wilde Kirsch-Bäume, wie auch eine große Partie von mehreren Schocken ächter Däheimer Kirschsträucher, und einige Schock Nadelhölzer zu verkaufen.

Um mein Wollen-Strickgarnlager gänzlich aufzuräumen, verkaufe ich es zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Halle, den 17. März 1830.

Der Kaufmann Gerlach.

Einen neuen Transport feiner und ordinairer Berliner Horn-Einsteckämme erhielt zu billigem Preis die Gerlach'sche Handlung.

Alle Sorten Handschuhe und Strümpfe in Leder, Seide, Baumwolle und Wolle empfiehlt zu billigem Preis die Gerlach'sche Handlung in Halle, Klausstraße am Grasewege, No. 826.

Einen Lehrling sucht der Schuhmacher Klotz, Kutschgasse No. 441.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß wir das Adreß-Haus bereits am 8. dieses eröffnet haben, und beschränken uns nicht nur auf Annahme von Pfändern, bestehend in Pretiosen, Wäsche etc., sondern finden uns auch bereit auf Staatspapiere Gelder vorzusetzen, wovon wir hiermit das Publicum in Kenntniß setzen.

Halle, den 9. März 1830.

Gebrüder Simon.

Einen Lehrling sucht der Tischlermeister Kyritz neben der Neumühle, Nr. 2188.

#### Kleesaamen-Verkauf

bei dem Kaufmann Voigt in Halle,  
große Klausstraße.

Luzerne, Roether und Weißer und Esparsette. Alle Sorten in neuer Waare.

#### Sophateppiche

in Wolle und Wachstuch; dergl. Tisch- und Kommodendecken mit und ohne Gemälde; Reit- und Satteldecken; gestrickte Kinderläppchen, Jacken, Röcke und Unterzieheinkiszider empfiehlt Friedrich Arnold an der Marktkirche.

Eine Lastwaage, mindestens 6 Centnr. und darüber auf jeder Seite tragend, suchen zum Kauf  
Halle, den 16. März 1830.

Runde & Uhlig.

#### Ellern-Verkauf.

Bei Schmidt in Westewitz sind gute Saß-Ellern um billigen Preis zu verkaufen.

Zu verpachten. Ein Landgut,  $\frac{3}{4}$  Stunden von Leipzig, mit Herrschaftlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, 60 Morgen sehr guter Felder, 8 Morgen zweischüriger Auenwiesen, complete Inventarien, 2 Pferde, 8 Kühen, wovon die Milch nach Leipzig geht, ist unter guten Bedingungen zu verpachten. Näheres ertheilt der Dekonom Köstler in Siebichenstein bei Halle.

Ein junger Mensch von guten Eltern, welcher Lust hat die Schmiedeprofession zu erlernen, kann gegen ein billiges Lehrgeld sogleich oder auf Ostern in die Lehre kommen, beim Hufschmidt-Meister Honigmann in Alsleben.

Den Mitgliedern der geschlossenen Gesellschaft wird hierdurch annoncirt, resp. in Erinnerung gebracht, daß nach Beschluß bei 1ster Versammlung der 13. April d. J.

als nächster Tag der Zusammenkunft zu Cöthen im Prinz von Preußen festgesetzt ist, und daß diejenigen, welche diesmal nicht Theil nehmen können oder wollen, dies bis 2 Tage vorher beim Wirth anzuzeigen ersucht werden.

**Dienst-Anstellung.**

Ein Schaafmeister und ein Lämmerknecht werden für das Rittergut Dieskau zu Urban den 25. Mai d. J. begehrt. Man meldet sich mit Atesten persönlich bei dem Besitzer v. Hoffmann.

Sonntag den 28. März 1830

Nachmittag um 2 Uhr, sollen in Friedeburg auf dem Saalanger 205 Stämme gesundes und neues Bauholz an den Meistbietenden in verschiedenen Sorten von 5, 10 bis 15 Stämme, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Einige vierzig Stück Hanf-Öhl-Fässer mit eisernen Reifen versehen und in gutem brauchbaren Stande, haben billig abzulassen

Alsleben a. d. Saale, den 12. März 1830.

J. F. Zeidler & Comp.

Eine sehr freundliche Sommerwohnung, bestehend aus einer großen und kleinen Stube nebst Kammer, steht zu Ostern d. J. in der Flachmannschen Besitzung in Ammendorf zu vermieten.

**Kaufgesuch.**

Auf dem Rittergute Dieskau bei Halle wird 1, 2, und 3 lömrriger Karpfenstrich verlangt. Verkäufer wollen sich gefälligst melden bei

v. Hoffmann.

**Fonds- und Geld-Cours.**

Berlin, d. 15. März 1830		Pr. Cour.		Pr. Cour.			
		Br.	G.	Br.	G.		
St. = Schuldsch.	4	101 $\frac{3}{4}$	101 $\frac{3}{4}$	Kur- u. Am. do.	4	106 $\frac{3}{8}$	106 $\frac{3}{8}$
Pr. Engl. Anl.	18	5	106	Schlesische do.	4	—	106 $\frac{3}{8}$
do.	22	5	106	Pom. Dom. do.	5	107 $\frac{3}{4}$	—
Rm. Ob. m. l. C.	4	101 $\frac{3}{4}$	100 $\frac{3}{8}$	Märkische do.	5	107 $\frac{3}{4}$	—
Rm. Int. Sch. do.	4	101 $\frac{3}{4}$	100 $\frac{3}{8}$	Ostpreuß. do.	5	107 $\frac{3}{4}$	—
Berl. Stadt-Ob.	4	103	—	rückst. C. d. Rm.	—	76	—
Königsb. do.	4	100	—	do. do. d. Rm.	—	76	—
Elbing. do.	4	102 $\frac{7}{8}$	102 $\frac{3}{8}$	Zinsch. d. Rm.	—	77 $\frac{1}{2}$	—
Danz. do. in Th.	—	99 $\frac{7}{8}$	—	do. do. d. Rm.	—	77 $\frac{1}{2}$	—
Westpr. Pfdb. A.	4	—	102	Holl. vollw. D.	—	—	—
dito B.	4	102 $\frac{1}{4}$	101 $\frac{7}{8}$	Neue dito	—	20 $\frac{1}{2}$	19 $\frac{1}{2}$
Gr.-H. Pos. do.	4	—	102 $\frac{3}{8}$	Friedrichsd'or	—	13 $\frac{3}{4}$	13 $\frac{3}{4}$
Ostpr. Pfandbr.	4	102 $\frac{3}{8}$	102	Disconto	—	3	4
Pomm. Pfandbr.	4	106 $\frac{3}{8}$	106 $\frac{3}{8}$				

**Getreidepreise.**

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Halle, d. 16. März.

Weizen	1 thl. 21 sgr. 3 pf.	bis	1 thl. 27 sgr. 6 pf.
Roggen	— = 27 = 6 =	—	1 = 1 = 8 =
Gerste	— = 20 = — =	—	28 = 9 =
Hafer	— = 15 = — =	—	17 = 6 =

Nordhausen, d. 13. März.

Weizen	1 thl. 5 sgr. — pf.	bis	1 thl. 15 sgr. — pf.
Roggen	— = 28 = — =	—	1 = 2 = — =
Gerste	— = 22 = — =	—	28 = — =
Hafer	— = 16 = — =	—	18 = — =
Rüböl, der Centner	13 $\frac{1}{2}$	—	13 $\frac{1}{2}$ thl.
Leinöl, = =	13 $\frac{1}{4}$	—	13 $\frac{1}{2}$ thl.

Magdeburg, d. 13. März. (Nach Wispeln.)

Weizen	32 $\frac{1}{2}$ — 47 thl.	Gerste	18 — 22 thl.
Roggen	26 thl.	Hafer	14 $\frac{1}{2}$ — 15 =

Quedlinburg, den 12. März. (Nach Wispeln.)

Weizen	40 thl.	Gerste	18 thl.
Roggen	29 =	Hafer	16 =
Rüböl, der Centner	12 $\frac{1}{2}$ thl.		
Leinöl, = =	13 $\frac{1}{2}$ =		

**Fahrmärkte und Messen:**

Den 23. März. Coëwig, Diesdorf, Hornburg, Kyritz, Möckern, Sondershausen, Staßfurt, Wallhausen 2 Tage, Weißensee, Beyda. 25. Aken, Halberstadt Viehm. 26. Ermleben 2 Tage. 27. Zahna

Beilage

Johannis-Kartoffeln zur Saat sind noch zu verkaufen auf dem Waisenhäuser Weinberge bei Halle.

**Ergebene Anzeige.**

Herr C. G. A. Kunde, Haupt-Agent, hat mir für hiesigen Ort und Umgegend, eine Agentur der Vaterländischen Feuer-Versicherungsgesellschaft in Elberfeld übertragen. In Verfolg dessen bin ich in den Stand gesetzt, Versicherungen gegen Brandschäden zu billigen Prämien anzunehmen; so wie ich stets bereit bin mündliche Auskunft, als auch Pläne und Antragebogen gratis zu ertheilen.

Hettstädt, den 15. März 1830.

G. Chr. Hasse.

Ostern d. J. finden in meiner Anstalt einige Knaben Aufnahme. Dieses zur Antwort auf mehre dieserhalb an mich ergangene Anfragen, und zugleich die Versicherung, daß Auswärtigen, die sich dieserhalb an mich wenden, der Plan der Anstalt und nähere ausführliche Nachricht sehr gern zu Diensten steht.

Schortewitz in Anhalt-Köthen,  
den 15. März 1830.

Der Cantor H. Grüneberg,  
Volksschullehrer, und Vorsteher einer  
Privat-Erziehungs- und Unterrichts-  
Anstalt mit Pension.

Bei E. A. Schwetschke und Sohn in Halle ist wieder zu haben:

**Chaussee- und Brückenbau.**

W. Bölsfer, gründliche Anweisung zum Chaussee- und Brückenbau, so wie auch zum Planzeichnen und Niveliren, zum Selbstunterricht für Cameralisten, Forstmänner, Chaussee-Beamte, Ingenieure, Maurer und Zimmermeister. Mit 3 schwarzen und 3 illuminierten Kupfertafeln. 4. cartonn. 2 $\frac{1}{2}$  Thlr.

In Gegenden, wo es an einem eigentlichen Straßenbaumeister fehlt, übernehmen öfters Cameralisten, Forstmänner und wer sonst Lust, Neigung und einige mathematische Vorkenntnisse dazu hat, die Leitung des Straßenbaues. Für solche und für kunstliebende Dilettanten ist dieses praktische Werk vorzüglich geschrieben. Der Verf. hat es sich zur Aufgabe gemacht, es zu einem vollständigen, seinen Gegenstand ganz erschöpfenden Handbuch zu erheben und er verbreitet sich darin besonders gründlich über Planzeichnen, Aufnehmen, Niveliren, kunstmäßige Vorarbeiten (als Richtung und Ab-

stecken vollständiger Straßenstrecken, Entschädigung der Grundeigentümer); über Anlage, Abhang, Ansteigen, Böschung, Höhen, Sommerwege, Chaussee-graben, Materialkunde, Futtermauern, Mulden, Kanäle, hölzerne und massive Haupt- und Durchlaßbrücken, Bauanschläge aller vorkommenden Bauten, wirkliche Ausführung der Straßen in technischer als politischer Hinsicht, Beendigungs- und Nacharbeiten, gepflasterte Dämme, Steinpflasterungsarbeiten, Eröffnung der Passage, Unterhaltung, Verpflanzung, Stundereinteilung der Kunststraßen, Meilensteine, Fahrbarmachung nicht chausfirter Landwege. Ueber die zweckmäßige Verwaltung der Kunststraßen, die Dienstpflichten der Straßenbeamten, Einrichtung der Einnehmer, und Wärterhäuser, Bauanschläge derselben, so wie auch Vorschläge zu einer neuen Organisation der Verwaltungsbehörden, Controlirung u. c., worauf einsichtsvolle Staatsregierungen aufmerksam gemacht werden. — (Die Jen. Litzg. 1827. Nr. 96 läßt diesem Werke besonders hinsichtlich der Anlegung der Chausseen viele Gerechtigkeit widerfahren und sagt. „Im praktischen Theile besonders spricht der Verf. mit vieler Sachkenntniß und bekundet auf jeder Seite den erfahrenen Straßenbaumeister.“ Die Leipz. Litzg. 1829. Nr. 44 sagt davon: der hier ertheilte Unterricht im Theoretischen und Praktischen ist zur Selbstbelehrung hinlänglich und man findet alles, was in den verschiedenen Straßenbau betreffenden Schriften enthalten ist, faßlich vorgetragen und gut zusammengestellt. Vergl. Hall. Litzg. 1827. Nr. 235)

Bei mir ist so eben erschienen und in Halle bei E. A. Schwetschke und Sohn zu haben:

Amtliches Gutachten eines offenbarungsgläubigen Gottesgelehrten über das Verderbliche des Rationalismus, der durch Wegscheider und Gese-nius verbreitet wird. Preis geh. 9 Sgr.

Diese Schrift ist veranlaßt worden durch die bekannten Aufsätze in der evangelischen Kirchenzeitung und ist mit so vieler Freimüthigkeit und so ruhigem Ernst geschrieben, daß ich auf sie, als auf eine sehr bedeutende Erscheinung aufmerksam machen kann. Beide Parteien werden sie mit gleich großem Interesse lesen.

Schleswig. Reimer Koch.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Qued-linburg ist erschienen und bei E. A. Schwetschke und Sohn in Halle zu haben:

**Billardschule**

für lernende und geübtere Billardspieler mit den nöthigen Billardregeln und der Erklärung der üblichsten Spiele, von H. Alectius. Mit 11 Abbildungen. geheft. Preis  $\frac{1}{2}$  Thlr. oder 15 Sgr.

Cent.  
106  
106  
19  
18  
4  
6  
9  
6  
r.  
n.)  
n.)  
enburg,  
Wall,  
Halle  
Bahna.  
eilage

## Der vornehme Rekrut.

(Fortsetzung.)

Wir kehrten nicht gleich nach Hause zurück, sondern wie bewusstlos nahm ich mit Charlotten, welche ihren Arm in den meinigen gelegt hatte, den Weg nach unserm Lieblingsplätzchen im Buchenwald. Wir saßen zusammen im Schatten einer breitblättrigen Buche auf einer Rasenbank, und vor uns lag die weite, lachende Landschaft ausgebreitet.

Der Tag war wundervoll mild und heiter, kein Wölkchen am Himmel, kein Lüftchen, das ein welkes Blatt abzuwehen vermochte. Ringsum tiefes Stillschweigen, nur von den vollen, klaren, melodischen Tönen einer Drossel unterbrochen, die aus einem nahegelegenen Gebüsch einen Strom ungekünstelter Musik ergoß. Wir waren wunderbar ergriffen. Kein Wort kam über unsre Lippen; unser Blick war verdunkelt von den schwermüthigen Bildern, welche vor unsrer Seele schwebten.

Endlich mahnte uns die sinkende Sonne an die Heimkehr. Wir hatten uns von unserm Sitze erhoben; regungslos standen wir noch, im Anschauen der letzten, scheidenden Strahlen versunken. Das Gefühl der überschwenglichsten Wehmuth durchbebte mich. Da wagte ich endlich zuerst zu sprechen, ich weiß nicht genau was; ich glaube, es war eine gewöhnliche Bemerkung, wie sie von den Umständen hervorgerufen wurde — daß ich weit entfernt seyn würde, wenn sie das nächstemal die Sonne untergehn sähe, oder etwas dem ähnliches; doch es schien, als ob es nur des Tons meiner Stimme bedurft hätte, den so lange uns umschlingenden Zauber zu brechen, und unsre so schmerzlich unterdrückten Gefühle endlich hervorströmen zu lassen. Charlotte brach in Thränen aus. Mir selbst unbewußt schlang ich meinen Arm um sie, was sie nicht zu verhindern suchte, dann legte sie ihr Haupt auf meine Schulter, und weinte bitterlich. Was ich in diesem Augenblick fühlte, vermag ich nicht zu beschreiben; ich konnte ihr keinen Trost zusprechen, denn meine eignen Thränen erstickten jede Aeußerung, doch ich drückte sie an mein Herz, als ob sie nur da das Geheimniß lesen müßte, das meine Lippen auszusprechen mir versagten.

So standen wir eine Weile, keiner hatte etwas gesprochen, bis Charlotte endlich mit verzweifelter Anstrengung ihre Thränen unterdrückte, ihr Haupt erhob und mir nach Hause zu gehen vorschlug. Ich gehorchte ohne Zögern, bot ihr meinen Arm, und so nahmen wir unsern Weg dahin. Eben traten wir zum Walde heraus, als ich beim zufälligen Umsehen die Gestalt eines Mannes wahrnahm, der mit absicht-

licher Eile an uns vorüber zu schlüpfen schien, und ein einziger Blick überzeugte mich, daß es mein Vater sey. Ein schreckliches Gefühl bemächtigte sich meiner. Charlottens Arm entglitt dem meinen, alle meine Sinne verließen mich, und nur mit Mühe hielt ich mich aufrecht; doch da ich bemerkte, daß sie nichts wahrgenommen hatte, zwang ich mich, wieder ruhig zu scheinen und schützte einen plötzlichen Schwindel vor. Dann bat ich sie, jede Spur von Thränen auf den Wangen zu verwischen, und mit schnellen Schritten führte ich sie an meinem Arme nach Hause.

In der Halle trennten wir uns, Charlotte ging in das Gesellschaftszimmer, und ich eilte auf meine Stube, um schrecklicheren Gedanken nachzuhängen, als jemals in mein Gemüth gedrungen waren. Hatte mein Vater einen Verdacht gegen meine Ehre oder die Treue seiner Gattin? Konnte er als ein Spion uns belauschen, indeß er unsre genauere Bekanntschaft zu wünschen vorgab? War es ihm möglich, alles im Buchenwalde gesehn zu haben? — Und was dann? Waren wir einer That oder eines Wortes schuldig, dessen wir uns wirklich zu schämen gehabt hätten? Nein! Unsre Gefühle, welche sie auch gewesen seyn mochten, theilten wir uns nicht mit, und die Umarmung — die besonderen Umstände entschuldigten sie doch wohl?

Nun eilte ich mich umzukleiden und ging ins Speisezimmer. Mein Vater kam aus dem seinen, als ich in jenes trat. Er sagte nur einige Worte der Begrüßung. Er hoffte, daß ich einen angenehmen Spaziergang gehabt hätte, sprach vom herrlichen Sonnenuntergang, und verkündete mir schönes Wetter zur morgenden Reise, alles dies in höchst rubigem Tone, fast mit mehr als gewöhnlicher Freundlichkeit. Mir fiel ein Stein vom Herzen, ich athmete wieder. Ich war wie ein auf dem Schaffotte losgesprochener Verbrecher. Diesmal hatte mich die Hoffnung nicht getäuscht, und mein Verdacht war ohne Grund gewesen. Mit leichtem Schritte und fröhlichen Mienen ging ich weiter zum Speisesaale, und am Tische saß ich zufriedner, als manche Woche vorher.

Ich that mein Mögliches ruhig zu scheinen, ich bemühte mich sogar, die fröhliche Außenseite zu bewahren, die ich während der letzten zwei Stunden aus Hohn gegen ein belastetes Herz zeigte. Charlotte kämpfte schwer ihren Kummer zu unterdrücken, und es gelang ihr so gut, daß nicht eine einzige Thräne unter den Augenliedern hervorquoll, unter denen ein ganzer Strom eingezwängt war. Endlich erhob sich mein Vater. Gute Nacht, Karl, sagte er und gab mir die Hand, es nügt nicht diesen Augenblick zu verlängern. Wir müssen uns trennen, und wenn auch nur auf kurze Zeit, so ist es doch nie angenehm. Geh, küsse Deine

Mutter, — nun, nun — küsse Charlotte, und sage ihr, daß sie nicht so betrübt seyn soll, denn zu Weihnachten bist du wieder hier.

Ich hatte seine Hand wieder gedrückt, und wollte von Charlotten Abschied nehmen, als die letzten Worte meine Aufmerksamkeit auf sich zogen. Niemals pflegte ich sonst während der kürzeren Ferien mein elterliches Haus zu besuchen. Diese brachte ich in Cambridge, oder London, oder bei einigen meiner Universitätsfreunde zu, deren Wohnorte nicht so weit von der Universität entfernt waren; deshalb mußte mir die Einladung, von einem festgesetzten Gebrauche abzuweichen, desto auffallender vorkommen. Ich sah meinen Vater argwöhnisch an, doch trug er das Aussehn so unverstellter Offenheit, daß mir die Einladung ohne Nebenabsichten gegeben zu seyn schien. Doch zögerte ich noch mit der Antwort.

Du willst uns doch nicht das Vergnügen Deiner Gesellschaft zu Weihnachten abschlagen? fragte mein Vater; gewiß werden Charlotte und ich jammern, bis du wieder da bist. Liebe, versuche Deinen Einfluß auf diesen Starrkopf, der sein Haus lächelnd zu verlassen und weinend wieder begrüßen zu wollen scheint.

Nun sprach Charlotte. Ihre Worte ließ sie mit Mühe hören, und der Ton ihrer Stimme war leise und klagend, doch drang er in mein Herz und verjagte jede erkünstelte Gelassenheit. Sie wollen Ihres Vaters Einladung doch wohl annehmen? sagte sie: gewähren Sie ihm auch meiner wegen diese Bitte. Nicht ohne einen verzweifelten Versuch hielt ich an mich, doch ich zwang mich zu der Antwort, die in einem gleichgültigen Tone gesprochen war, daß ich auf solche Bitten nichts zu entgegnen vermöchte. Nun fühlte ich die Unmöglichkeit einer längeren Verstellung. Ich nahm daher ihre Hand, drückte einen heißen Kuß auf ihre Wange, ergriff mein Licht, und eilte in mein Zimmer.

Ich konnte mich nicht niederlegen, ich dachte nicht an das Entkleiden, sondern rannte in der Stube auf und ab mit den Schritten eines Rasenden, indeß fleberhafte Phantasieen mein Gehirn verwirrten, und ein verzehrendes Feuer in jeder Ader loderte.

So hatte ich einige Stunden, ohne ein Auge zu schließen, zugebracht, als mein Bediente mir meldete, daß alles zur Abreise bereit sey. Bewußtlos und ohne eine Thräne im starren Auge schlich ich die Treppe hinab. Der Wagen rollte vor. Noch einmal blickte ich hinauf zu ihren Fenstern — und dann fort, fort!

Am Abende des folgenden Tages kam ich nach Cambridge, aber in jeder Hinsicht wie verändert, seitdem ich zuletzt diese ehrwürdigen Räume betrat! Sonst war ich Enthusiast in meinem Studium, ich strebte nach academischen Würden, und war nicht

ohne Hoffnung, selbst die höchsten zu gewinnen: auch an den Freuden der Gesellschaft nahm ich früher Theil. Jetzt verabscheute ich sie Alle, meine Bücher wurden vernachlässigt, meine Freunde vermieden, ich verschloß mich in mein Zimmer, um in Einsamkeit über den Schreckensgedanken nachzubrüten, der sich damals meines Geistes zu bemächtigen begann.

Wenige alte Häuser giebt es, die nicht eine Sage von Geschlecht zu Geschlecht überliefern, mit der auf irgend eine Weise das Schicksal der Familie verknüpft seyn soll. Unfre Familie war eine der ältesten in Nordengland, wie sie vordem eine der mächtigsten gewesen war, und so hatten wir auch eine Prophezeiung, deren Ursprung mir jedoch nicht bekannt ist. In unfrem Wappen führen wir drei Falken, und einen auf dem Kamme und als Motto die Verse:

Die Herren von — — —, die müssen die Zeit beklagen,  
Wenn im Revier des alten, der junge Falk will jagen.

Jedem Mitgliede der Familie waren diese ehrwürdigen Zeiten wohl bekannt. Hundertmal hatte sie mir meine Amme vorgesagt, selbst mein Vater hatte in einem Augenblicke guter Laune mehr als einmal darauf angespielt, doch machten sie nie einen größeren Eindruck auf mich, als irgend andre von gleichem Inhalt und Alterthum. Nun aber trat der entgegengesetzte Fall ein. Ich betrachtete sie in dem prophetischen Sinne, den ihnen Andre seit langer Zeit beigemessen hatten. Ich habe ganze Morgen hindurch regungslos gesessen, während ich die Prophezeiung bedachte, bis aller Glaube an meinen freien Willen verschwand, und dann stand ich auf, nicht rasend, noch aufgereggt, sondern ruhig und vollkommen überzeugt, daß ich den mir vorgeschriebenen Weg betreten mußte, obgleich der Abgrund, zu dem er führte, mir nicht verborgen war.

Die Zeit nahte, wo ich die Reise in meine Heimath wieder antreten sollte. Die Gefühle, welche sich meiner an dem Morgen, wo ich Cambridge verließ, bemächtigten, kann ich nicht beschreiben. Es war die Freude eines Wahnsinnigen, mit welcher ich in den Wagen stürzte — und doch, — o Herz, warum brachst du nicht unter der Centnerlast, die dich zu erdrücken schien?

Es war ein reiner Wintermorgen, die Sonne schien hell, und die Erde, in harten knirschenden Schnee gekleidet, glänzte, wie mit Diamanten übersäet, als ich bei der wohlbekannten Hürte ankam. Das Thor öffnete wie damals das niedliche Bauermädchen, welches eben so sich vor mir verneigte; keine Veränderung im Aussehen der Umgebungen war sichtbar, als die durch die Jahreszeit herbeigeführte. Dies befriedigte mich, ich weiß nicht warum, doch als der Postillon seine Pferde rasch antrieb, obgleich meiner Unjeduld

immer noch zu langsam, da fühlte ich mich ruhig und beglückt, wie nur unter diesen Umständen möglich war. Ich kam durch das Gitterthor, und besand mich wieder in meiner Ahnherren Heimath. Da traf ein Schall der Glocke mein Ohr, und mein Herz schlug zuerst mächtig; so groß war meine Unruhe, daß nach Eröffnung der Thüre und Herunterlassung des Kutschentrittes das Heraussteigen mir beschwerlich wurde. Doch verbarg ich mühsam meine Bewegung unter der Miene gänzlicher Ruhe, die mir so wohl gelang, daß mich der offenbar seltsame Ausdruck auf dem Gesichte des Bedienten nicht im Geringsten aus der Fassung brachte.

Deine Herrschaft befindet sich wohl, will ich hoffen? sagte ich in nachlässigem Tone.

Meinem Herrn geht es wohl, erwiderte jener, aber —

Aber was? rief ich im augenblicklichen Vergessen meines Entschlusses aus. Sprich doch — Deine Herrin —

Ist seit mehreren Wochen sehr krank, antwortete er, und liegt nun wohl auf dem Todtenlager.

Ich hörte nichts mehr, warf meinen Hut auf den Tisch, drängte mich am Diener vorbei, und lief mit Gedankenschnelle die Treppe hinauf. In einem Augenblicke befand ich mich an ihrer Stubenthüre, sie war angelehnt, und ohne Berücksichtigung der Folgen stieß ich sie auf. Das Zimmer schien öde und verlassen. Die Gardinen waren fest vor dem darin befindlichen Bette zusammengezogen; die herabgelassenen Blenden und halbverschlossenen Schiebfenster warfen ein düstres Licht in die Stube. Doch plötzlich wurde das dumpfe Geräusch eines schwer oder im Schlummer Athmenden hörbar. Rasend vor Angst riß ich schnell die Vorhänge auseinander, es war eine verzweifelte That, aber sie regte die Leidende aus ihrer Schlassucht auf. Sie öffnete ihre Augen, sah mein Gesicht und erkannte es sogleich. Ein Schrei sagte dies, ein scharfer, lauter, schrecklicher Schrei; sie versuchte sich zu erheben, als ob sie meiner Umarmung entgegen kommen wolle, aber vergebens. Ehe meine ausgebreiteten Arme sie erreichen konnten, sank sie auf das Kissen zurück — sie war todt!

Ich sah es, doch meine Augen waren trocken wie jetzt. Ich schaute ihr bleiches Antlitz, schön noch

im Tode, doch kein Tropfen entfiel meinen brennenden Augen; ich küßte ihre kalten Lippen, ruhig wie einen Marmor. Ich konnte nicht weinen, aber gewiß wäre ihr Strom bei dem folgenden Austritte sogleich versiegt. Ich betrachtete die Trümmer eines einst so lieblichen und lebenswürdigen Wesens; als ich plötzlich einen leisen Schlag auf meiner Schulter fühlte. Ich sah mich um. Mein Vater stand neben mir. Auf seinem Gesichte zeigte sich jede böse Leidenschaft, deren das gereizte Menschenherz fähig ist, Haß, Bosheit, Stolz, Wuth, Frohlocken, höllisches Frohlocken in seinem Auge, da er abwechselnd den Leichnam seiner Frau und seinen Sohn anblickte.

Elender, sagte er endlich, schau dein Machwerk! Blicke auf dies zerstörte, schöne Bild, und wisse, daß Deine Schandthat dies bewirkt hat, Deine Schandthat sage ich — Deine! Glaubst Du, daß ich die feine Hülle, mit der ihr mich zu blenden suchtet, nicht durchschaute? Glaubst Du, daß mein Auge nicht auf euch hastete bei einsamen Spaziergängen und geheimen Zusammenkünften? War ich nicht Zeuge eurer heißen Umarmungen, hörte ich nicht eure Gelöbnisse, hütete ich nicht eure Blicke, las eure Gedanken? Schändlicher! Verräther! Entarteter! Hinweg von hier. Verlasse mich auf ewig, und möge der Fluch eines Vaters Deinen Geist belasten, bis er Dich in die Tiefe des Grabes hinabdonnert!

Ein Schwindel ergriff mich, doch hörte ich alle seine Worte ruhig bis zu Ende. Mit wankenden Schritten verließ ich das Todtenzimmer. Ich sprach mit keinem, und aus dem Hause eilend ward ich seit der Stunde ein verstößener, heimathlos Umherirrender. Ich hätte mich selbst getödtet, hätte ich Kraft dazu gehabt, aber ich fand bei mehr als einer Gelegenheit, daß es mir nicht vergönnt sey, durch eigne Hand zu fallen. In dieser Lage wanderte ich von Ort zu Ort, schlief unter Schuppen und in Scheunen, vermied aber jeden bewohnten Platz, bis mich Zufall oder das Schicksal, das mich seit meiner Geburt leitete, nach Braeburn Lees brachte. Einige Wochen lebte ich da als Umherstreifer, mein Geld war ausgegangen, und selbst meine Kleidungsstücke mußte ich um zu leben verkaufen, da fiel es mir ein, gemeiner Soldat zu werden. Dies that ich, und die Folgen davon sind Ihnen bekannt.

(Fortsetzung folgt.)